

Pandemie im Lager

Natalie Chiodi

22

Im BULLETIN (4/2019) wurde zuletzt über den Alltag der geflüchteten Menschen in Griechenland berichtet. Seit 2015 schildern wir im BULLETIN regelmässig die Situation in Griechenland. Seit 2019 lebt die Präsidentin des Hilfswerks networkANTHROPIA in Griechenland. Dieser Artikel basiert auf ihrem schriftlichen Erfahrungsbericht.

Die Kinder im Lager in Lavrio, 50 an der Zahl, haben im September hoffnungsvoll, nach langer, zäher Vermittlungsarbeit des Teams von networkANTHROPIA, mit der Schule angefangen. Die Freude darüber war gross. Die harte Arbeit hat sich in Form einer sehr guten Beziehung zur Schulbehörde ausbezahlt.

Lockdown

Kurz darauf, am 7. November, wurden die Schulen wegen des Lockdowns leider geschlossen und er dauert bis zum Redaktionsschluss an. Darum ist der Stützunterricht für alle Schüler*innen noch wichtiger geworden. Niemand will, dass die Kinder den Anschluss und auch den Mut verlieren, sie haben eben erst angefangen Griechisch zu sprechen und Freunde zu finden. Auch das Center, in dem für die kurdischen Frauen und Kinder täglich Aktivitäten angeboten wurden, musste geschlossen werden. Weil alle Geflüchteten im Lager eingesperrt sind, möchte networkANTHROPIA erst recht mit seiner Arbeit weitermachen. Dazu kommt, dass unser Hilfswerk eines der Wenigen ist, das in dieser Region überhaupt noch operiert. Darum finden die Gruppenaktivitäten für die Kinder draussen im Hof statt. Wenn das Wetter nicht mitspielt, benutzen die Betreuerinnen den Schulraum. Dort findet neu auch der Stützunterricht für die Primarschüler*innen statt. Die Primarlehrpersonen senden den Schulstoff digital und die Mitarbeitenden von networkANTHROPIA versuchen diesen den Kindern im Lager so gut wie möglich zu vermitteln. Es wird versucht geistige, seelische und körperliche Nahrung während

des Lockdowns zu gewährleisten. Dank grosser Unterstützung aus der Schweiz ist dies immer noch möglich. Das Center wird hoffentlich bald wieder öffnen können, was unendlich wichtig wäre. Die Frauen



Einmal im Monat wird ein Fest gefeiert für alle Kinder, die in diesem Monat Geburtstag hatten.

brauchen ausserhalb des Lagers einen Ort, wo sie zur Ruhe kommen und eine unbeschwerte Zeit verbringen können. Unser Center ist für Viele der einzige Ort der Hoffnung geworden.

Normalität verwandelt

Für die Frauen sind die gemeinsamen Stunden in jeder Beziehung sehr wichtig und wertvoll. Im Lager wohnen bis zu 12 Personen in einem

Zimmer. Wenn das Center geschlossen ist, treffen sich die Frauen im Aussenhof. Die begrenzten Rückzugsmöglichkeiten sind nun noch rarer. Die Frauen können in den gemeinsamen Stunden ihre Sorgen, Nöte und die Enge hinter sich lassen, gemeinsame Zeit verbringen und etwas Nützliches tun. Sie können Sprachen lernen und dabei viel Interessantes über Länder, Menschen und Kulturen in Europa erfahren. Wir sprechen oft über Integration als Türöffner in Europa. Die Frauen sind sehr interessiert und bringen sich engagiert ein. Der Austausch ist angeregt und spannend. Im Atelier erleben wir immer wieder grosse Überraschungen, denn bei vielen Kursteilnehmerinnen zeigen sich ungeahnte Ressourcen. Hinter vielen Frauen, die sich anfangs in einer Schockstarre befanden, verbergen sich schlimme Fluchtgeschichten. Logisch, dass ihre Fähigkeiten erst jetzt so langsam an die Oberfläche gelangen und genutzt werden können. Ungeahnte Talente werden entdeckt und man erfährt viel über die ausgeübten Berufe in ihrer Vergangenheit. Die Frauen sind stolz, wenn ihre Handarbeiten bewundert, verschenkt und auch verkauft werden. Das stärkt ihren Selbstwert und ihr Selbstvertrauen. Insgesamt erleben wir bei vielen Frauen einen bemerkenswerten Wandel. Viele finden zu ihrer Fröhlichkeit, ihrem Lachen und einem Stück Unbeschwertheit zurück. Mit grossem Eifer sind sie an der Arbeit und ihre Tage sind wieder ausgefüllt. Der Kontakt mit uns und dadurch auch zu «draussen» ist für diese Menschen von unschätzbarem Wert. Ihre grosse Trauer und ihre Traumata werden durch sinnstiftende Tätigkeiten, Gemeinschaft und unbeschwerte Momente aufgeheilt.

Kreatives Arbeiten

Gemeinsam werden Kollektionen von nützlichen und begehrten Handarbeiten erarbeitet; auch eine Weihnachtsschmuck-Kollektion ist unter

Berücksichtigung der verschiedenen Ressourcen im Team entstanden. Für und mit den Häkelfrauen werden Muster von Taschen entworfen. Das Stoff- und Nähteam produziert kleine Etuis für Makeup-Utensilien und Stifte. Unsere Näherinnen leisten inzwischen äusserst professionelle Arbeit. Auch Masken werden weiterhin genäht, Corona lässt grüssen. Unsere Frauen nähen fast im Akkord 2000 Masken für ihre Schicksalsgenoss*innen im Moria-camp 2 in Lesbos, wo es keine mehr gab. Die Produkte sind sogar in zwei Boutiquen in der Schweiz ausgestellt und erfreuen sich dort grosser Beliebtheit. Aus dem Freundeskreis von networkANTHROPIA in der Schweiz und Griechenland wird fleissig bestellt. Der Weihnachtsschmuck aus Makramee war schnell ausverkauft.

Kleines Hilfswerk mit viel Verantwortung

Mit unserer Arbeit im Center und in den Camps hat networkANTHROPIA viel Verantwortung übernommen. Wir wünschen uns sehr, dass Frauen und Kinder weiterhin unbeschwertere Momente erleben dürfen. Wir möchten die europäischen Türen öffnen und die Menschen mit unserer Integrationsarbeit unterstützen. Die wirtschaftliche Lage in Griechenland ist wegen der Pandemie wieder in einem desolaten Zustand. NetworkANTHROPIA pflegt gute Beziehungen zu den Griechen vor Ort und fördert sie durch gegenseitiges Kennenlernen. Es wird lokal eingekauft, d.h. Geschäfte, Betriebe und Bauern in und um Lavrio werden täglich berücksichtigt. Zurzeit helfen wir bei der Versorgung von 650 geflüchteten Kurden in zwei Lagern mit wöchentlichen Grossverteilungen von Gemüse und Früchten. Es ist eine grosse Aufgabe, die viel Planung, Organisation und Koordination erfordert und natürlich auch Geld kostet. Die Lager sind autonom, d.h. sie erhalten keine staatliche Unterstützung. Die meisten

Menschen haben weder Papiere noch Geld. Nach Absprache werden einige Leute auch individuell unterstützt; ebenso sind Windeln, Milch und Milchpulver für Babies und Kinder nötig. Eine medizinische Grundversorgung ist mit den gesammelten Medikamenten aus der Schweiz gewährleistet.



Grosse Freude im Lager der Kurden. Es gibt Paprika und Eier für alle – 200 Kilogramm Paprika und Eier. Die Frauen kochen ihre besten Rezepte aus der Heimat. Paprika gehört zur kurdischen Kochkultur, diese zu kaufen können sich die Geflüchteten jedoch normalerweise nicht leisten.

Hoffnungsschimmer

Kürzlich konnte networkANTHROPIA dank einer grossen Einzelspende aus der Schweiz einen Container bestellen und darin eine kleine Krankenstation einrichten. Diese Station wird von einer hochqualifizierten (auch geflüchteten) kurdischen Krankenschwester geleitet, sie setzt sich Tag und Nacht für die Leute ein und steht mit networkANTHROPIA in sehr engem Kontakt. Dies ist für die Menschen vor Ort von grosser

Bedeutung. Der Container wird mit Strom und Wasser versorgt, hat Duschen und Toiletten, Klimaanlage und eine Heizung.

Am 21. Dezember wurde im Lager Weihnachten gefeiert. Die Kinder haben sich Socken mit lustigem Aufdruck gewünscht, dazu konnten wir für alle eine Mütze und Handschuhe

besorgen. Am Tag selber haben wir in der Grossküche zusammen Weihnachtsguetzli gebacken!

Neben unserem Kernprojekt in Lavrio ist networkANTHROPIA noch an verschiedenen anderen Hilfsprojekten in Griechenland aktiv beteiligt und bestens vernetzt. Sehr persönlich begleiten wir immer wieder einzelne Menschen und Familien in grosser Not. Wie immer unbürokratisch und direkt, dort wo die Hilfe am nötigsten ist! ■

Finanzielle Unterstützung

networkANTHROPIA, 8708 Männedorf
SFR Postfinance, Kt. 61-974295-5, IBAN CH64 0900 0000 6197 4295 5
EURO Postfinance, Kt. 91-414252-2, IBAN CH42 0900 0000 9141 4252 2